

Vierte GenerationenWerkstatt vorgestellt

Kooperation der Firma GlaWel, der Ursachenstiftung und der Lindenschule



Das Projekt der GenerationenWerkstatt geht in die nächste Runde: Nach den Sommerferien bietet die Firma GlaWel aus Melle interessierten (zukünftigen) Achtklässlern die Möglichkeit in ihrem Betrieb praktische Fähigkeiten mit direkter fachlicher Begleitung zu erproben.

Das Projekt wurde am 12. Juni den jetzigen siebten Klassen vorgestellt.

Initiiert werden die Projekte von der Ursachenstiftung. Babette Rüscher-Ufermann stellte den Schülerinnen und Schülern die Idee der GenerationenWerkstatt vor, die es seit 2014 gibt und mittlerweile über 100 Projekte angestoßen hat. Es werden 3 Generationen beteiligt, die aktive, die kommende und die erfahrene Generation: die „aktive“ findet sich im Betrieb und ist dort beruflich aktiv, die „kommende“ wird an den Betrieb herangeführt, die „erfahrene“ bringt ihre Kompetenzen ein und unterstützt junge Menschen direkt vor Ort.

Es gehe darum, bei den jungen Leuten die Begeisterung zu wecken, ihnen etwas mitzugeben durch konkrete Aufgaben, an denen sie sich ausprobieren und wachsen können, erläuterte die Vertreterin der Ursachenstiftung. Sie bekämen Sicherheit durch die direkte Begleitung, die nur für sie da sei. Am Ende stehe immer ein konkretes Produkt, das sie eigenhändig geschaffen haben – ein sichtbarer Erfolg, verbunden mit Anerkennung und direkter Wertschätzung.



Simon Welkener betonte für das Unternehmen GlaWel aus Melle, dass sie ein großes Interesse haben junge Menschen zu unterstützen und ihnen konkrete Vorstellungen verschiedener Berufsfelder im Betrieb zu vermitteln. Dies seien Bereiche des Kaufmännischen, der Metallbau, die Feinwerktechnik, der gesamte Bereich der Werbung und des Marketings sowie die Herstellung von fast allem, was aus Metall zu fertigen sei.

Das Unternehmen GlaWel beschäftigt 140 Mitarbeiter*innen und bildet zurzeit 15 junge Leute in unterschiedlichen Berufen aus. Die Teilnehmer der GenerationenWerkstatt hätten im Betrieb die Möglichkeit, alle Berufsfelder und Abteilungen direkt kennenzulernen. Welches konkrete Projekt dort nach den Sommerferien entstehen soll, wird gemeinsam mit den beteiligten Jugendlichen festgelegt. Dies könnten Dinge sein wie große Gesellschaftsspiele oder Möbelstücke aus Metall, Transportwagen, Einrichtungsgegenstände oder auch Werbeträger. Die Gegenstände werden am Ende des Projektes öffentlich präsentiert und sollen möglichst in der Schule Verwendung finden – selbstverständlich gekennzeichnet mit den Namen der Beteiligten.



Für die Schule erläuterte Nicole Dellbrügger das Verfahren der schriftlichen Bewerbung und die organisatorischen Rahmenbedingungen. Das Projekt wird in den Rahmen des Ganztages eingebunden sein. Für die Fahrten zum Betrieb und den Rückweg wird von dem Unternehmen gemeinsam mit den Eltern gesorgt.